

klümpchen (kleben) in Beerengestalt, meist in der Wolle der Schafe. Er könne sie „ablesen“ (sammeln), sagt man im Mewe zu Kindern oder Unerfahrenen, die Gedrucktes nicht lesen können.

Blatt. Kein Blatt vor'n Mund nehmen, d. h. gerade heraus sprechen.

Blume. Das „blumerant“ (VL 41.), auch „blümerant“ und „plümerant“, kommt her von bleu mourant. (Nach Troj.)

Den oberen Inhalt eines Seidels nennt der Student wegen des anstehenden Schaumes die Blume. Ein Schnitt als das kleinere Maaß soll keine Blume haben. Blume nennt man den feinen Geruch des Weines. Eisblumen bilden sich zur Winterzeit an den Fensterscheiben.

Das Wasser „blüht“, wenn Algen und Conferven sich entfalten und breit machen. Auch Wolken sollen „blühen“ nach der Anschauung des Volkes; es sagt, nach Johanni fangen die Schneewolken (also wohl die Form Cirrus) zu blühen an, und je besser sie blühen, desto mehr Schnee gebe es zum Winter. (Eldor Thomasius.)

Wenn am Jacobitage (25. Juli) weiße Wölkchen bei Sonnenschein am Himmel stehen, so sagt man: der Schnee blüht für den nächsten Winter. (Westpr. Böbel. 37.)

Blumenstecklinge müssen am Gründonnerstage gesetzt, Blumensamen und Gemüse an eben diesem Tage gesät werden. (Dönhoffstädt. Fr.)

Früchte, eingemachte, sind im Keller aufzubewahren, am besten im Eiskeller, jedenfalls aber durch Anwendung einer erhöhten Temperatur oder noch durch einen pitzdichten Verschluss, etwa einen mit Watte überzogenen Kork, vor dem Hinzutreten von (Spalt- und Schimmel-) Pilzen zu schützen.

Galle. Aus Aehnlichkeit nennt man Gallen abgerundete Auswüchse (Blutabsonderung) beim Pferdekörper, entweder kurz über der Fessel oder am Knie, besonders der Hinterbeine; oder: Auftreibungen der zwischen den Sehnen liegenden Schleimbeutel; auch Floß- oder Flußgallen genannt; mehr von unangenehmem Aussehen, als von reellem Schaden.